

Pressemeldung

Welt-Tuberkulose-Tag 2024: DAHW fordert weltweite Solidarität mit Betroffenen

Tuberkulose ist ein weltweites Gesundheitsproblem – auch in Deutschland und Europa gibt es Betroffene. Mit Blick auf globale Ungerechtigkeiten mahnt die DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* jedoch: Die Menschen im Globalen Süden dürfen nicht vergessen werden.



Zwei Tuberkulosepatienten im indischen Jaipur warten darauf, ihre Medikamente zu erhalten. In Indien gehören Lastwagenfahrer zu den Personengruppen, die ein hohes Risiko haben, sich mit Tuberkulose anzustecken. Ein DAHW-Projekt geht daher ganz gezielt auf die „Trucker“ zu – mit innovativen Ideen. (Foto: DAHW / Mario Schmitt)

Würzburg, 24.03.2024: Anlässlich des Welt-Tuberkulose-Tags am 24. März 2024 ruft die DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* zur globalen Solidarität mit Betroffenen auf. Weltweit erkranken jedes Jahr rund 10 Millionen Menschen neu an Tuberkulose, etwa 1,3 Millionen Menschen erliegen der Krankheit. „**Es stimmt, auch in Deutschland und Europa treten TB-Fälle auf**“, sagt DAHW-Vorstand Patrick Georg. „**Es ist aber wichtig, die Relationen nicht aus dem Blick zu verlieren. Denn Menschen im Globalen Süden, die von Tuberkulose betroffen sind, tauchen oft nicht einmal in einer Statistik auf – geschweige denn in einer Klinik.**“

In Deutschland sind die eher vereinzelt auftretenden Tuberkulose-Fälle gut dokumentiert: Im Jahr 2022 wurden laut dem Robert-Koch-Institut insgesamt 4.076 Erkrankungen registriert. In Europa haben vor allem die östlichen Staaten mit einer hohen Belastung durch multiresistente TB-Fälle zu kämpfen – das heißt, die gängigen Antibiotika wirken nicht mehr. Es gilt aber festzuhalten: Die Weltgesundheitsorganisation WHO verzeichnet in Europa den schnellsten Rückgang der Tuberkulose-Inzidenz weltweit und führt das auf ein starkes

Kontakt: Johanna Schultheiß, Tel: (0 931) 79 48-135, presse@dahw.de



DAHW
*Deutsche Lepra- und
Tuberkulosehilfe e.V.*

Raiffeisenstraße 3
97080 Würzburg
Deutschland

Telefon 0931 7948-0
Telefax 0931 7948-160
E-Mail info@dahw.de
Internet www.dahw.de

Spendenkonto Sparkasse
Mainfranken Würzburg
IBAN
DE35 7905 0000 0000 0096 96
(BIC BYLADEM1SWU)

Vereinsregister-Nr. 19
Amtsgericht Würzburg

USt.-IdNr. DE273371392
Gerichtsstand: Würzburg

Vorstand
Joachim Beringer
Patrick Georg

Aufsichtsrat
Jürgen Jakobs, Vorsitzender
Hans-Dieter Greulich
Chamoun Massoud
Christian Schuchardt
Prof. Dr. August Stich
Eva von Vietinghoff-Scheel
Prof. Dr. Sibylle Wollenschläger

Member of ILEP
(International Federation
of Anti-Leprosy Associations)



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

**Ihre Spende
kommt an!**

dahw.de

politisches Engagement sowie die Bereitstellung von finanziellen Mitteln zurück. Außerdem wird es immer einfacher, sich diagnostizieren zu lassen und neue Technologien unterstützen die TB-Bekämpfung zusätzlich.



„In Ländern des Globalen Südens sieht das oft ganz anders aus“, sagt DAHW-Vorstand Georg. **„Dort werden viele TB-Fälle gar nicht erst diagnostiziert – sei es, weil die Menschen Angst vor Stigmatisierung haben, weil sie es sich aus Geld- und Zeitgründen nicht leisten können, zum Arzt zu gehen, oder weil sie tatsächlich fernab jeglicher medizinischer Infrastruktur leben.“** Es wird also eine hohe Dunkelziffer vermutet – die zu den ohnehin hohen Zahlen noch dazugerechnet werden muss: So verzeichnete beispielsweise allein Indien im Jahr 2022 rund 2,8 Millionen TB-Fälle – mehr als jedes andere Land.

DAHW-Vorstand Patrick Georg: „Wir sind vor Ort, wo sonst niemand hinkommt“ (Foto: JM / DAHW)

Indien stellt daher auch in der TB-Arbeit der DAHW einen Schwerpunkt dar: Aktuell unterstützt die Organisation mehr als 20 Projekte in Indien, von denen viele gezielt die TB-Eindämmung fördern – etwa die Diagnostik von Tuberkuloseinfektionen bei Kindern oder die Behandlung von extrapulmonaler Tuberkulose, also einer Infektion außerhalb der Lunge.

„Oft ist es aber gar nicht so leicht, die Erkrankten überhaupt ausfindig zu machen“, erläutert der DAHW-Vorstand. **Deshalb geht die DAHW auch unkonventionelle Wege. Lastwagenfahrer gehören etwa zu den besonders gefährdeten Personengruppen in Indien – sie haben oft eine geschwächte Immunabwehr und einen eingeschränkten Zugang zum Gesundheitssystem. „Wir gehen dorthin, wo die Menschen sind“, erklärt Georg, „und in diesem Fall sind das die traditionellen Tee-Stände an den LKW-Parkplätzen, zum Beispiel in Jaipur.** Wir haben die Verkäufer geschult, die TB-Symptome bei ihren Kunden jetzt besser erkennen können und erkrankte Personen an uns weitervermitteln. Und wir gehen auch proaktiv auf Menschen zu, von denen wir glauben, dass sie erkrankt sein können – unsere Teams sprechen sie direkt am Tee-Stand an. Bis zu unserer kleinen Klinik um die Ecke sind es keine fünf Minuten Fußweg. Dort bekommen sie eine kostenlose Diagnose – und eine Behandlung.“

Dahin gehen, wo die Menschen sind – diese Strategie zieht sich durch die gesamte DAHW-Arbeit. Die hochstigmatisierte Krankheit Tuberkulose wird oft versteckt, doch wer sie sucht, findet sie: in Geflüchtetenlagern an der ugandisch-südsudanesischen Grenze zum Beispiel. Oder in äthiopischen Gefängnissen.

„Es gehört zu unserem Kernmandat, diejenigen Menschen zu unterstützen, die sonst von niemandem Hilfe zu erwarten haben“, bringt es DAHW-Vorstand Patrick Georg auf den Punkt. „Mit medizinischen Leistungen, sozialer Förderung, wissenschaftlicher Forschung und umfassender Aufklärung sind wir vor Ort – und zwar dort, wo sonst niemand hinkommt.“ Klar ist: Wer in Deutschland an Tuberkulose erkrankt, kann sich einer guten medizinischen Versorgung sicher sein. Damit auch Menschen im Globalen Süden diese Möglichkeit erhalten, muss Solidarität gelebt werden. Denn Gesundheit ist ein Menschenrecht.

Informationen rund um Tuberkulose, die DAHW und unsere Arbeit in den Projekten vor Ort finden Sie hier: www.dahw.de

Interviewanfragen, Fotowünsche und Nachfragen zur Pressemappe und unseren Projekten beantworten wir gern unter presse@dahw.de

Weitere spannende Themen finden Sie in der beigefügten Pressemappe – hier schon einmal ein kleiner Ausblick:



Trucker, Tee, Tuberkulose: In Indien gehören LKW-Fahrer zu den Personengruppen, die besonders gefährdet sind, sich mit Tuberkulose anzustecken. In einem innovativen Projekt suchen Gesundheits-teams die Menschen dort auf, wo sie sind: Auf dem Parkplatz – und am Teestand.



Auf der Flucht – und von TB betroffen: Die West Nile-Region in Uganda hat viele Menschen aus dem Südsudan aufgenommen. Ein Leben auf der Flucht erhöht das Risiko für Krankheiten, auch für Tuberkulose. Mit mobilen Röntgengeräten kann eine Infektion festgestellt werden – direkt vor Ort.



Ein Ort, an dem Heilung möglich ist: Die DAHW-Partnerorganisation RedAid Nigeria unterstützt ein Krankenhaus, das TB-Patient:innen aufnimmt, auch, wenn sie kein Geld haben. Im nigerianischen Enugu zeigt sich, wie eine TB-Diagnose Leben zerstören kann – und was eine Behandlung ausmacht.

(Fotos: DAHW/Mario Schmitt/Christopher Jumanywal/Toby Nwafor)